

## Predigt am 16. Mai 2026 (Vorabend der Konfirmation) in Waltenhofen

Jedes große Ereignis braucht Vorbereitung. Das gilt natürlich auch für die Konfirmation. Und weiß Gott, wir haben uns vorbereitet. Wir haben gemeinsam einen Termin festgesetzt, gleich damals bei der Konfirmandenanmeldung. Der Konfirmandenunterricht, ein Jahr lang, war im Grunde eine einzige Vorbereitung auf diesen Tag, auf Eure Konfirmation. Nämlich damit Ihr wisst, worums da geht, damit Ihr etwas von dem Glauben versteht, den wir miteinander teilen und der uns wichtig ist. Damit Ihr die Gemeinde besser kennt, zu der Ihr jetzt ganz bewusst gehört.

Dann habt Ihr Eure Konfi-Kerzen gebastelt, die morgen auf dem Altar stehen werden. Ihr habt Euch überlegt, was Ihr anziehen werdet, wart vielleicht einkaufen. Wer wird eingeladen? Was werden wir nach dem Konfirmationsgottesdienst machen? Was soll's zu essen geben?

Hier in der Kirche haben wir den Blumenschmuck gestaltet, schon seit Tagen. Wir haben einen Photographen engagiert. Wir haben Rasen gemäht.

Und jetzt, heute Abend, ist es an der Zeit, uns auch innerlich auf diesen großen Tag vorzubereiten. Denn, bei aller Festlichkeit und Feierlichkeit, in erster Linie ist es ein großes Glaubensfest. In seinem Zentrum steht Euer öffentliches Bekenntnis, an Jesus Christus zu glauben und zu seiner Gemeinde zu gehören. Und Ihr werdet den Segen empfangen.

Glauben heißt auch, sich ehrlich machen.

Nicht über den anderen. Nicht irgendwelche Geheimnisse herausfinden und rumerzählen. Nicht in Dingen rumschnüffeln, die mich gar nichts angehen. Das meine ich nicht.

Auch nicht vor den anderen. Nicht vor anderen etwas erzählen, was man eigentlich gar nicht preisgeben möchte. Kein Zwang, etwas öffentlich sagen zu müssen, was man lieber für sich behalten würde. Nein, das meine ich auch nicht.

Ich meine, ehrlich zu sein vor sich selber. Und ehrlich zu sein vor Gott.

Das ist gar nicht so einfach. Jedenfalls ist es nicht selbstverständlich, sich vor sich selber ehrlich zu machen. Zum Beispiel sich mal selber ganz ehrlich zu fragen:

Was will ich eigentlich? Was sind meine Ziele? Wo will ich hin?

Fühle ich mich eigentlich wohl in meiner Haut? Bin ich zufrieden mit meinem Leben? Lebe ich gerne? Bin ich gerne mit denen zusammen, mit denen ich zusammenlebe, die zu mir gehören?

Wenn ich unzufrieden bin: was ist es denn, was mir fehlt, um zufrieden zu sein?

Oder: Was kann ich gut? Und was sind meine Schwächen?

Wo liegt meine Stärke? Mein Potential? Und nütze ich es auch? Für mich? Nütze ich es auch für andere?

In der Vergangenheit: Wo lag ich da richtig und wo lag ich falsch? Habe ich aus den Fehlern, die ich gemacht habe, gelernt? Was habe ich gelernt?

Habe ich jemals jemand anderem Unrecht getan? Schmerzen oder Schaden zugefügt? Was ist aus dieser Schuld geworden? Ist sie vergeben worden? Oder liegt sie noch irgendwo rum?

Sich diese Fragen ehrlich zu beantworten kann ganz schön anstrengend sein. Aber wir haben ja vom Glauben gesprochen. Dass Glauben eben auch heißt, sich ehrlich zu machen. Aber nicht nur. Glauben heißt auch, dass das niemand allein und ohne Hilfe machen muss.

Ehrlich gesagt, glaube ich auch gar nicht, dass man das alleine machen *kann*.

Glaube heißt, dass keiner von uns allein ist auf diesem anstrengenden Weg zur Ehrlichkeit vor sich selber.

Andererseits: Ich würde erschrecken, wenn jemand anders alles über mich wüsste. Also wirklich alles, die ganze Wahrheit über mich: was ich denke, was ich empfinde, alles, was ich jemals getan habe.

Auf der anderen Seite wäre es schön, wenn ich mit alledem nicht alleine fertig werden müsste. Wenn ich jemandem so vertrauen könnte, dass ich mich ihm öffne.

Manche haben so einen Menschen.

Was aber jeder von uns ganz sicher hat, das ist ein Gott, der mich wirklich kennt, durch und durch. In der Bibel heißt es einmal: Ein Mensch sieht, was vor Augen ist. Aber der Herr sieht das Herz an.

Er kennt mich. Und er wird immer *für mich* sein. Sein Wort, das er für mich hat, wird immer ein "Ja" sein. Kein "Ja, aber". Er wird immer für mich sein. Vor ihm darf ich auch mal schwach sein. Er wird mich stärken. Ihm darf ich auch meine Angst zugeben. Er wird mir Mut machen.

Das musste einfach nochmal gesagt werden, bevor wir morgen unseren großen Tag feiern. Lasst uns heute alles ablegen, was uns daran hindert. Amen.